



# Die Bergpredigt

*Wohl bekannt – doch kaum beachtet*

Predigt vom 16. Mai 2021

## Einführung

Ich kenne Menschen, die sind Experten darin, im sich Sorgen machen. Wenn sie in die Ferien gehen, wird mindestens 3 Tage vorher schon angefangen mit dem Kofferpacken. Meistens ist dann auch die Tasche zu klein, weil Kleider für jegliche Eventualität rein müssen. Man weiss ja nie, ob es auf einmal im Hochsommer zu einem Kälteeinbruch kommt. Andere wiederum sorgen sich darum, dass das Essen nicht ausreicht, wenn die Gäste kommen. Und zum Schluss hat es Resten für eine halbe Woche. Aber es ist natürlich leicht mit dem Finger auf andere zu zeigen. Doch wie sieht es bei mir, bei dir aus? Weisst du auch, was es heisst, sich Sorgen zu machen? Und ich wage jetzt einfach einmal die Behauptung zu machen, jeder von uns hatte schon mindestens einmal Sorgen in seinem Leben. Hier ein paar Beispiele.

- Der Unwissende sorgt sich, weil er zu wenig weiss.
- Der Wissende ist besorgt, weil er zu viel weiss.
- Der Reiche ist besorgt, weil er seinen Reichtum verlieren könnte.
- Der Arme sorgt sich, weil er zu wenig hat.
- Ältere Menschen sorgen sich, weil sie dem Tod nahe stehen.
- Junge Menschen sorgen sich, weil sie nicht wissen, was das Leben bringen wird.

Doch ganz ehrlich, was bringen uns diese Sorgen? Hilft es uns weiter? Ist es mit den Sorgen nicht viel eher so, wie ich es in einem Zitat gelesen habe: «**Sorgen sind wie ein Schaukelstuhl; sie geben einem etwas zu tun, aber bringen einen nicht vorwärts!**» Sorgen nehmen uns gefangen und rauben uns manchmal fast den Verstand. Eine Studie hat einmal versucht herauszufinden, ob denn unsere Sorgen wirklich gerechtfertigt sind. Dabei kam es zu einem ganz spannenden Resultat.

- 40% all unserer Sorgen treffen nie ein
- 30% sind bereits geschehen (Vergangenheit)
- 12% dreht sich um unbegründete Kritik über andere
- 10% ist unsere Gesundheit
- 8% unserer Sorgen sind echte Nöte, denen wir uns stellen sollten.
- Schlussfolgerung: 92% unserer Sorgen sind absolut unnütze!

Das ist doch echt extrem – oder? Ich möchte nun damit nicht sagen, dass deine Sorgen nicht real sind. Vielmehr macht diese Statistik deutlich, wie sehr uns die Sorgen unser Leben unnötig schwer machen. Sie rauben unsere Zeit, unseren Schlaf und schlussendlich auch unsere Gesundheit. Menschen, die sich immer extreme Sorgen machen, leben nicht gesund! Natürlich ist es so, dass niemand am Morgen aufsteht und sich absichtlich vornimmt sich Sorgen zu machen. «So, heute mache ich mir mal so einen richtigen Sorgentag.» Nein, sehr oft passiert das ganz automatisch. Da sind so Automatismen tief in uns, die auf ganz bestimmte Situationen reagieren. Worüber wir uns Sorgen machen unterscheidet sich extrem. Jedoch bleibt das Grundprinzip der Sorge immer gleich. Doch was sagt Jesus dazu? Sind wir als Menschen, die versuchen mit Jesus unterwegs zu sein, diesen Sorgen einfach so ausgeliefert? Jesus hat in der Bergpredigt dazu einmal etwas gesagt:

<sup>25</sup> Darum sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?** <sup>26</sup> **Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?** <sup>27</sup> **Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?** <sup>28</sup> **Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.** <sup>29</sup> **Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.** <sup>30</sup> **Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?** <sup>31</sup> **Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?** <sup>32</sup> **Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.** <sup>33</sup> **Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.** <sup>34</sup> **Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. (Matthäus 6.25-34)**

## I. Warum?



Jesus beginnt hier seine Lektion mit **darum** – **darum** sage ich euch. Doch was meint Jesus damit? Warum sagt er es? Denn mit **darum** verbindet Jesus unseren heutigen Text mit dem, was er vorhin gesagt hat. Wir haben vor zwei Wochen diesen Text etwas angeschaut. Es handelt sich dort um den bekannten Vergleich mit dem Geld und den zwei Herren, denen man nicht gleichzeitig dienen kann. Jesus macht deutlich, dass der Mensch entweder dem Geld oder Gott dienen kann. Es ist unmöglich beide Dinge an erster Stelle zu haben. Dabei verurteilt er aber nicht jegliche Form von Reichtum und Wohlstand. Vielmehr möchte er aufzeigen, dass das Geld ganz schnell zu einem Gott werden kann. Denn Geld verspricht eine scheinbare Sicherheit. Und wer möchte nicht Sicherheit in seinem Leben haben? Doch diese Sicherheit ist trügerisch, denn sie wird sich als nicht beständig erweisen. Und Jesus möchte seinen Jüngern deutlich machen, dass alles, was im Zentrum ihres Lebens steht, ihre Aufmerksamkeit in Beschlag nehmen wird.

Und das Geld steht in einem echten Konkurrenzkampf mit Gott. Jesus weiss, wie schnell Geld nicht mehr unser Diener ist, sondern unser Herr. Wie schnell wir Geld nicht einfach mehr als Mittel benutzen, sondern uns vom Geld benutzen lassen. Geld bestimmt dann auf einmal unsere Zeit, unsere Freunde und unsere Prioritäten. Und Jesus möchte deutlich machen, dass wir uns entscheiden müssen. Entweder wir haben Gott im Zentrum unserer Prioritäten, oder etwas anderes drängt sich an diesen Platz. Darum sollen wir uns nicht sorgen – sagt Jesus. Warum? Weil Gott seine Kinder nicht vergisst. Wenn wir Gott im Zentrum haben, dann müssen wir keine Angst haben. Wir müssen uns nicht darum sorgen, was wir essen und trinken werden, auch nicht, was für Kleider wir anziehen. Warum? Weil dieser wunderbare Gott genau weiss, was du brauchst. Und Jesus erklärt nun in ganz einfachen Bildern seine Gedanken.

## II. Erklärung



Jesus greift zwei ganz konkrete Situationen aus dem Alltag der Menschen heraus. Auf der einen Seite das Essen und Trinken und auf der anderen Seite die Kleider. Das eine vergleicht er mit den Vögeln und das andere mit dem grossen König Salomo. Was genau möchte Jesus mit diesen Bildern verdeutlichen?

### Essen / Vögel

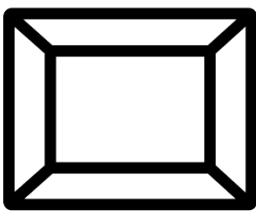
Es ist sehr interessant, mit was für Verben Jesus hier diesen Vogelvergleich macht (säen, ernten, sammeln). Ich würde sagen – so richtig typische Männerarbeiten. Vielleicht wusste Jesus nur zu gut, wie sehr wir Männer unsere Bedürfnisse und Abhängigkeiten über unsere Manneskraft definieren. So

lange wir leisten können und es auch noch gelingt, haben wir es im Griff und fühlen uns sicher. Doch was geschieht, wenn wir es nicht mehr in unseren Händen haben? Wenn ich vielleicht meine Arbeitsstelle verliere? Was, wenn ich auf einmal schwer krank werde und dadurch arbeitsunfähig? Oder vielleicht gar Invalid werde? Was, wenn ich es auf einmal nicht mehr selber im Griff habe? Vertrauen wir dann, dass Gott es schon richtig machen wird? Haben wir den Mut und das nötige Gottvertrauen uns voll und ganz in Gottes Hand zu begeben? Vertraue ich Jesus, dass er es schon richtig macht, auch dann, wenn ich alle Sicherheiten verloren habe?

### Kleidung / Lilien auf dem Feld

Auch das zweite Bild mit den Lilien ist ganz aus dem Alltag genommen. Jesus vergleicht hier die Sorgen der Kleidung mit den Lilien auf dem Felde. Ich weiss nicht, wie schön König Salomo gewesen ist. Aber es scheint fast so, als würde Jesus hier etwas aufgreifen, was dem Volksmund bekannt ist. Der grosse und weise König Salomo in seiner ganzen Herrlichkeit war nichts im Vergleich zu den Lilien auf dem Felde. Ich bin mir sicher, dass einige der Zuhörer von Jesus etwas schockiert waren. Wie kann man nur einen König mit der Feldblume vergleichen? Doch Jesus trifft auch hier wieder genau den Nagel auf den Kopf. Genau solche scheinbar reellen Bedürfnisse werden schnell zum Stolperstein. Damit ihr wisst, was ich meine, möchte ich nur darauf hinweisen, wie wichtig in unserer Gesellschaft die Kleidung ist. Wieviel Geld geben wir dafür aus und wie lange stehen wir vor dem Spiegel, bis wir das Passende anhaben? Und wozu? Sind wir dadurch mehr Wert oder ist es einfach, weil andere besser von uns denken? Sicherlich beschäftigt dieser Vergleich nicht alle unter uns gleich fest. Waren es vorher vor allem Männer Sorgen, so sind es vielleicht dieses Mal eher die Frauen, welche angesprochen werden (spinnen war eine Frauentätigkeit).

### III. Rahmen



Ich glaube allerdings, dass es wichtig ist hier einen Rahmen zu setzen um Jesus richtig zu verstehen. Denn schnell könnte die Frage auftauchen, ob Jesus hier sagt, dass wir nicht arbeiten sollen. Doch das meint er nicht. Jesus ruft hier nicht zur Sorglosigkeit, oder zur Untätigkeit auf. Er verspricht uns nicht ein Schlaraffenland. Es geht nicht um eine Wohlfühlbotschaft. Glaube nur fest genug und du wirst reich, schön und gesund. Es geht auch nicht darum, dass wir keine Altersvorsorge machen dürfen. Nicht gemeint sind

auch die Sorgen vor einer grossen Prüfung. Jesus kritisiert auch nicht, dass wir uns um andere Menschen sorgen. Uns um andere kümmern und uns ihr Leid nicht egal ist. Fürsorge oder Vorsorge ist hier nicht gemeint.

Nein, aus anderen Stellen in der Bibel wissen wir ganz genau, dass Gott möchte, dass der Mensch sich einbringt. Dass er arbeiten soll für sein tägliches Brot. Natürlich sollen wir etwas tun für unser Leben, auch für unsere Gesundheit. **«Mach etwas für deinen Kreislauf! Aber lass nicht ständig deine Gedanken im Kreis laufen!»**. Jesus möchte uns darauf aufmerksam machen, wie schnell diese Sorgen uns in Beschlag nehmen können. Bedürfnisse, die wirklich vorhanden sind können schnell zu Sorgen werden, die uns über den Kopf wachsen und das muss nicht sein. Genau in diesen Zusammenhang hinein sagt er nun die Worte, „trachte zuerst nach Gottes Reich“. Jesus möchte, dass wir uns nicht mit Sorgen beladen durch den Alltag schleppen. Er will nicht, dass diese Sorgen uns so einnehmen, dass wir keine Lebensfreude mehr haben. Er möchte uns darin helfen und uns Freiheit schenken von diesen Sorgen. Doch wie gelingt es uns, unsere Sorgen auf ihn zu wälzen? Was müssen wir tun, damit wir zufriedener durchs Leben gehen können? Auch hier gibt der Text eine klare Antwort.

### IV. Fokus

In unserem Abschnitt lassen sich 3 praktische Hinweise finden. 3 Faktoren, die uns helfen, diese Sorgen loszulassen. Der erste Faktor betrifft den Fokus. Auf was bin ich fokussiert? Trachte zuerst nach Gottes Reich bedeutet eine Entscheidung zu fällen. Ich muss mich ganz bewusst für Jesus

entscheiden. Mein Herz kann nicht in zwei Richtungen gehen. Das Auge kann sich nur auf eine Sache fokussieren. Mitten in meinen Sorgen, Nöten und Ängsten kann ich mich ganz bewusst entscheiden, auf was ich den Fokus lege. Lege ich meinen Fokus auf meine Probleme, die vielleicht auch sehr real sind, oder bleibt mein Blick bei Jesus? Das Problem mit meinen Sorgen ist, dass sie immer grösser werden. Je mehr ich sie betrachte, umso bedeutender werden sie. Mehr und mehr werden sie mir Zeit und Energie rauben. Und genau hier gibt uns Jesus eine gute Hilfe mit auf den Weg. Wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten, dann werden unsere Probleme in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Prioritäten werden nach seinem Massstab neu gesetzt. Wir können uns ganz bewusst entscheiden unsere Sorgen bei Gott abzuladen. Doch es ist auch wichtig, sie dann dort zu lassen. Wir dürfen im Gebet unseren Sack der Nöte und Sorgen vor Gottes Füsse werfen. Jesus ist nicht beleidigt, eingeschnappt oder gekränkt, wenn wir eine Mülldeponie bei ihm einrichten. Allerdings glaube ich, dass es ihn traurig stimmt, wenn wir dann wieder mit unseren Sorgen und Ängsten von ihm weggehen. Er möchte uns doch so gerne unsere Lasten und Sorgen abnehmen. Jesus hat einmal gesagt:

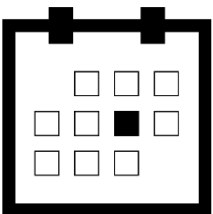
**Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. (Matthäus 11.28)**

Und damit hat er auch deine und meine Sorgen gemeint. Er möchte uns davon befreien. Er möchte deine und meine Sorgen für uns tragen. Du darfst sie ihm einfach überlassen und musst kein schlechtes Gewissen dabei haben. Er macht es gerne. Weil er sich für dich ein Leben in Freiheit wünscht.

## V. Entdecken

Der zweite Faktor hat etwas mit dem Entdecken zu tun. Jesus sagt, dass unser himmlischer Vater weiss, was wir benötigen. Und wir sollen nicht den Menschen gleichen, die diesen Vater nicht kennen. Wir sollen einen Unterschied ausmachen. Nicht, weil wir der Unterschied sind, sondern dieser Vater im Himmel. Weil wir ihn kennen, dürfen wir auch wissen, dass er unsere Bedürfnisse kennt. ER weiss ganz genau, was wir brauchen. Dieser Gott, der den Vögeln ihr Essen zukommen lässt und die Lilien so schön gestaltet, wie viel mehr wird er dann für dich tun? Der Mensch, der doch die Krönung seiner Schöpfung ist. Nach dem Ebenbild Gottes gestaltet. Die Frage die ich stellen möchte, ist: kennst du diesen Vater? Wenn du diesen Vater noch nicht kennst, dann möchte ich dich dazu ermutigen Schritte zu wagen. Ich möchte dich einladen, auf eine Entdeckungsreise von diesem himmlischen Vater zu gehen. Wer er ist! Was er getan hat! Wie sehr er dich liebt! Lass dich doch auf diesen himmlischen Vater ein. Er möchte dir helfen deine Sorgen zu meistern. Mit ihm kannst du deinen Tag, ja dein ganzes Leben sinnvoll und konstruktiv gestalten. Vielleicht kennst du diesen Vater aber auch schon. Dann möchte ich dich ganz bewusst herausfordern. Vertraust du diesem Vater auch in den ganz alltäglichen Problemen? Kannst du deine Sorgen und Bedürfnisse bei ihm loslassen? Persönlich bin ich davon überzeugt, dass, wenn wir unser Leben selber meistern wollen, es eigentlich ein Misstrauen gegenüber Gott ist. Es bedeutet nichts anderes als, dass ich glaube, es besser zu können. Ich weiss, was richtig ist und handle nach meinen Vorstellungen. Und wo ist Gott in dieser Gleichung? Was hat er zu sagen? Wir sagen oft ganz schnell, dass wir an Gott, an diesen Vater glauben. Doch glauben wir ihm auch? Ich möchte uns ermutigen, diesen Vater ganz neu zu entdecken und zu erleben, dass dieser Text nicht einfach ein leeres Versprechen ist. Wenn du ihm dein Vertrauen schenkst, dann darfst du auch erfahren, dass er sich für dich einsetzt.

## VI. Nur im Heute



Der dritte und letzte Faktor betrifft den Aspekt der Zeit. Jesus sagt im Vers 34, **«was sorgt ihr euch um den morgigen Tag»**. Genau hier liegt eine grosse Herausforderung.

**«Sich sorgen nimmt dem Morgen nichts von seinem Leid, aber es raubt dem Heute die Kraft.»** Corrie ten Boom

Weshalb nehmen wir die Sorgen von Morgen auch schon ins Heute? Lassen wir doch diese noch im Morgen. Wir überfordern uns komplett damit, wenn wir denken, alles ins hier und jetzt zu nehmen. Gott weiss, was er uns heute zutraut und er weiss auch, was Morgen auf uns wartet. Doch weshalb glauben wir, dass es gut ist für uns, wenn wir das Morgige auch schon brauchen? Gott möchte, dass wir bewusst im hier und jetzt leben. Es geht nicht darum unvernünftig zu handeln! Es geht auch nicht darum zu tun, als gäbe es kein Morgen. Nein, alles hängt damit zusammen, wie sehr uns diese Dinge in Beschlag nehmen. Wie viel Zeit und Kapazität uns solche Sorgen rauben. So schnell können unwichtige Dinge sich zu riesigen Problemen aufspielen.

## Abschluss

Ich möchte versuchen, es zum Schluss noch auf den Punkt zu bringen.

- |          |   |
|----------|---|
| <b>W</b> | • Jesus beginnt seine Lektion damit, <b>warum</b> es gut für den Menschen ist, sich nicht zu sorgen. Warum er sich auf Gott verlassen kann.   |
| <b>E</b> | • Diesen Gedanken <b>erklärt</b> er mit zwei ganz praktischen Bildern aus dem Alltag. Bilder, die Gottes Fürsorge für den Menschen aufzeigen.   |
| <b>R</b> | • Damit wir nun aber keine falschen Vorstellungen haben, gibt es einen <b>Rahmen</b> zum richtigen Verständnis. Jesus möchte nicht, dass wir faul sind und nichts tun. Doch er möchte nicht, dass die Sorgen uns erdrücken. |
| <b>F</b> | • Schlussendlich gibt Jesus uns drei Ansätze mit auf den Weg, wie wir uns mit den Sorgen verhalten sollen. Wir sollen den <b>Fokus</b> auf das Richtige einstellen. Auf Gott und nicht unsere Sorgen.                       |
| <b>E</b> | • Dann lädt er uns ein, unseren himmlischen Vater zu <b>entdecken</b> . Kennst du ihn? Vertraust du ihm?  |
| <b>N</b> | • Und zuletzt fordert er uns heraus, <b>nur</b> im Heute zu leben. Wir sollen nicht schon das Morgige ins Heute holen. Es überfordert uns.  |

Ich möchte mit einem Bibelvers abschliessen, der uns gut aufzeigt, wie wir mit unseren Sorgen umgehen sollen. Wir finden ihn in 1. Petrus 5.7:

«**All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!**» (1. Pe 5.7)

AMEN